

51 Lebensbilder werden dargestellt

Ausstellung im Haus Metternich: Auch regionale Porträts von Frauen in Konzentrationslagern

Die Ausstellung „Frauen im Konzentrationslager 1933-45. Moringen – Lichtenburg – Ravensbrück“ wurde vom Studienkreis Deutscher Widerstand, Frankfurt/Main, erarbeitet und stellt insgesamt 51 Frauen dar, die aus unterschiedlichen Gründen und aus mehreren Ländern in den Frauenkonzentrationslagern Moringen, Lichtenburg und Ravensbrück inhaftiert waren.

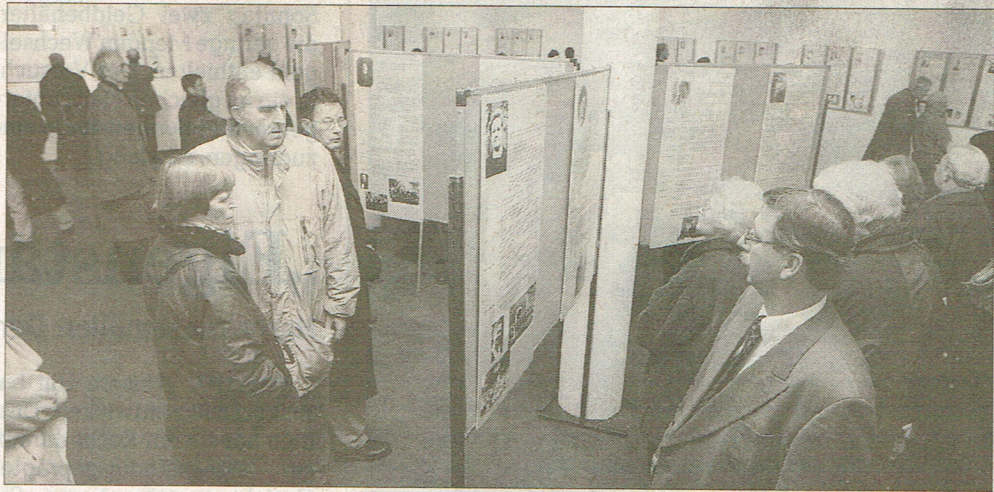
Eine von ihnen war Anneliese Hoevel („Hoevelstraße“), die zusammen mit ihrem Ehemann Andre in Koblenz lebte, hier verhaftet und dann zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

Die Ausstellung war für Joachim Hennig, den Zweiten Vorsitzenden des Fördervereins Mahnmahl, Anstoß, um ihr einen regionalen Teil hinzu zu fügen.

Mit Unterstützung anderer mit dieser Thematik beschäftigter Personen hat er zwölf Lebensbilder von Frauen aus Koblenz und Umgebung erstellt, die in diesen drei genannten Lagern inhaftiert waren.

Wenn sie nicht ohnehin aus Koblenz stammten oder hier wohnten, so wurden sie zum ganz überwiegenden Teil in Koblenz durch Gestapo und Gerichte verfolgt und von Koblenz aus verschleppt.

Biografiert werden neben Anneliese Hoevel die Schönstatterinnen Charlotte Holubras (aus Vallendar) und Maria Hilfrich (aus Siershahn), die Zeuginnen Jehovas Auguste Schneider (aus Bad Kreuznach) und Johanna Müller (aus Idar Oberstein), die Jüdinnen Hilde Emmel (aus Lahnstein) und Selma Grünewald (aus Kobern-



Joachim Hennig (rechts) in der Ausstellung „Frauen in Konzentrationslagern“. ■ Foto: Frey

Gondorf), die Pfarrerstochter Elisabeth Müller (aus Winningen) sowie Julianna Salzmann (aus Bad Kreuznach), Anna Speckhahn (aus Koblenz), Maria K. (aus dem Raum Ahrweiler) und die noch lebende Zeitzeugin Gertrud Roos (aus Bendorf).

Die Ausstellungstafeln konnten mit freundlicher Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz hergestellt werden. Realisiert wurden sie von der Firma Copy Print Service GmbH (CPS) aus Koblenz.

Zu den einzelnen Kurzporträts liegt in der Ausstellung eine „Lesemappe“ bereit, die die Informationen auf den Ausstellungstafeln vertieft.

Nach den Plänen von Joachim Hennig und dem Förderverein Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e.V. sollen die zwölf Kurzporträts der genannten Frauen Grundstock sein für eine Ausstellung, die nach und nach möglichst viele Opfer des Nationalsozialismus aus Koblenz und Umgebung umfasst und ihr Verfolgungsschicksal do-

kumentiert. Die Ausstellung könnte dann Schulen der Region und anderen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. (tri)

■ Ausstellung bis 9. Februar, 14 Uhr bis 17 Uhr (dienstags bis freitags und sonntags). Der Eintritt ist frei. Gruppen, vor allem Schulklassen, können auch vormittags die Ausstellung besuchen. Anmeldung erbeten beim Förderverein Mahnmahl (Joachim Hennig, Tel. 409866) oder beim Kulturamt der Stadt (Thomas Preußner, Tel. 129-1904).

Drei Sonderveranstaltungen

... in der Ausstellung im Haus Metternich – Lesung, Film und Vortrag

Die Ausstellung „Frauen im Konzentrationslager 1933-45“ wird begleitet von drei Sonderveranstaltungen, die jeweils um 19 Uhr im Haus Metternich stattfinden:

1 Am Freitag, 31. Januar, ist eine Autorenlesung angesetzt. „Die gerettete Freude eines jun-

gen Menschen – Zeit 1925-1945“ wird dann diskutiert mit der Zeitzeugin Hermine Schmitt. Sie ist Zeugin Jehovas und war im KZ Stutthof bei Danzig inhaftiert.

2 Am Mittwoch, 5. Februar, werden die Dokumentarfilme „Erinnern an Ravensbrück“ und

„Sie nannten uns Kaninchen“ gezeigt. Joachim Hennig gibt eine Einführung.

3 Am Freitag, 7. Februar, hält Frau Volk einen Vortrag zum Thema „Christliche Frauen im Widerstand unter besonderer Berücksichtigung der Schönstatt-Bewegung“. (tri)